

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Konfirmanden,
liebe Eltern, liebe Paten und Verwandte,
liebe Gemeinde,

nun sind diese 1½ Jahre um. Für euch war es zu Beginn bestimmt eine riesig lange Zeit. Für mich ist die Zeit wie im Fluge vergangen. erinnert ihr euch noch genauso wie ich an einige Besonderheiten, und dabei erinnere ich mich nicht nur an die Schneeballschlacht hier im Winter. Ich kann mich auch noch gut an die erste Begegnung erinnern. Aber auch mit besonderen Ereignissen der vergangenen Zeit kann ich noch Vieles verbinden. Da war zu Beginn die Freizeit mit den Twistern und Meppener Konfirmanden in einer Jugendherberge bei der Thülsfelder Talsperre in der Nähe von Oldenburg. Gewiss, das Wetter war leicht regnerisch aber das Innen- und Außengelände hat überzeugt. Wenn ich ehrlich bin, das Abendessen war

spitze, aber das Mittagessen abgezählt. Na ja, alles in allem: es war doch schön.

Und dann hatten wir den Konfi-Tag in Frenswegen, der im letzten Jahr nicht verregnet war und als Thema hatte?...Na?...: Die Taufe! Mit 800 Teilnehmern haben wir das Kloster gerockt; wie es neudeutsch heißt, wenn man etwas bewegt.

Erinnert ihr euch noch an das Diakonische Werk unserer ev.-luth. Landeskirche in Nordhorn und die Babyklappe der Caritas von der römisch-katholischen Kirche. Da gab es eine Brille, die, wenn man sie aufsetzte, 0,8‰ oder 1,2‰ vorgaugelt. Wer konnte da noch richtig auf dem Parkplatz laufen?

Neben vielen anderen Aktionen war dann noch die Freizeit jetzt in Leer. Gewiss als Kritik kam, dass man für die Innenstadt zum shoppen eigentlich mit 2 Stunden viel zu wenig Zeit hatte, denn man hatte ja schon 1 Stunde verbraucht um Mc Donald zu finden, 2-3 Hamburger zu genießen und dann auch wieder zurück zu kommen. Als es dann zum Mittagessen in die

Jugendherberge ging hatten einige verblüffender Weise keinen Hunger mehr.

Aber trotz dieser Kritik, (ich darf euch sagen: die ist jedes Jahr) hattet ihr gute Gedanken und Erarbeitungen auf dieser Freizeit. Das Ergebnis haben Viele am vorletzten Sonntag in Hoogstede gesehen – und da möchte ich heute noch einmal Danke sagen für ihre umfangreiche Teilnahme – und ist auf diesem Kreuz einprägsam festgehalten.

Mit der Sophie Scholl begann der Reigen der vier Vorbilder, die ihr uns vorgestellt habt. Sie war in jungen Jahren durch das Naziregime hingerichtet worden, weil sie mit einigen Gleichgesinnten auf die Unmenschlichkeit dieser Politik hinweisen wollten. Auf dem Kreuz habt ihr sehr eindrucksvoll das gemalt, was auf die Besonderheiten dieser Persönlichkeit hinweist: Hakenkreuz, Flugblatt, Guillotine, Gefängnis und eine Waage. Sie trat für Demokratie ein, für ein faires Abwägen der Argumente, für eine ausgewogene Staatsmacht. Es gab für sie keine Herrenmenschen sondern nur den christlichen Maßstab, der da lautet:

Vor Gott sind alle Menschen gleich, weil Gott alle Menschen gleich liebt.

Und dann habt ihr uns einen Menschen vor Augen gestellt, den nicht ganz so Viele kennen: Frère Roger. Auch er steht für die Überwindung von Unterschieden unter den Menschen und für Gleichberechtigung gerade in Glaubensangelegenheiten, denn er gründete in Taizé die große ökumenische Bruderschaft. Evangelische Theologie hatte er studiert und vom Papst größte Würdigung erhalten. Noch heute strömen Menschen aller Konfessionen und Alters dorthin um Gemeinschaft und Glaubensstärkung zu erleben. Sehr eindrucksvoll habt ihr dies mit der Friedenstaube, den sich reichenden Händen, der Kirche als Gemeinschaftsort und den Noten aufgezeichnet, denn der Gesang vereinigt alle Unterschiede. Wer gemeinsam singt, freut sich am Gleichklang. Christen sollten als Beispiel den Gleichklang haben, denn nur der gibt Glaubensstärke.

Nun folgte einer der wohl am meisten bekannten Persönlichkeiten, wenn es um Menschen geht, die positiv gewirkt haben: Martin Luther King. Sehr

eindrucksvoll habt ihr den Auslöser dieser unmenschlichen Haltung in Amerika in einem kleinen Anspiel dargestellt. Die Farbige hatte alles richtig gemacht und dennoch meinten die Weißen und der Staatsapparat die Moral auf ihrer Seite zu haben, wenn man ihr auch noch dieses Recht nehmen würde. Die Farbigen lehnten sich gewaltfrei auf und es kam unter Führung von Martin Luther King zu diesem alles bewegendem Marsch auf Washington, wo er seine unvergessliche Rede hielt: I have a Dream! Den Livemitschnitt haben wir gesehen und ihr habt die entscheidenden Inhalte auf Plakaten hochgehalten, die da lauten: Gleichberechtigung, Freiheit und keine Rassentrennung. Auf dem Plakat auf diesem Kreuz sind es die beiden Strichmännchen, die komplett gleich sind, sich die Hände zum Tanz reichen und nur durch die Hautfarbe im Gesicht unterscheiden. Mit wenig viel sagen, das ist zu sehen. Denn jeder kann sehen, dass es heißen soll: Wir sind alle Brüder in Christus!

Zum Schluss kam kein Geringerer zur Darstellung als Albert Schweitzer. Ihn kennt fast jeder und verbindet mit

ihm dieses Urwaldkrankenhaus im Lambarene. Er steht für die uneigennützigste Hilfe an den Schwächsten, die kein Geld für Medizin haben. Aber er steht auch für die Ehrfurcht vor den Tieren, die er mit der Ehrfurcht vor den Menschen gleichstellte. Deshalb war er auch aktiver Pazifist und trat für jede Form der Friedenserhaltung ein. Nur wenige wissen jedoch, dass er zur Finanzierung seines Krankenhauses und seiner Idee der Ehrfurcht vor allen Lebewesen, das Orgelspielen erlernte und mit diesen Konzerten Geld für sein Krankenhaus erspielte. Ein Mann, der als überzeugter Christ zur aktiven Nächstenliebe bereit und aktiv war, ist ein Vorbild für uns. Deutlich habt ihr uns das in der erdachten Gesprächsrunde vorgestellt und auf dem Plakatstreifen des Kreuzes gezeichnet. Da sehen wir das Rote Kreuz für das Krankenhaus, die Friedenstaube für seinen Pazifismus, die Palme für den Ort, das Klavier für die Finanzierung und die Waage, wo Menschen und Tiere im Gleichgewicht zu sehen sind. Das war Albert Schweitzer ein Vorbild für uns Christen und alle Menschen, die Menschlichkeit in sich spüren.

Diese starken Typen, wie wir sie auch nannten, sind Leit- und Vorbilder gerade auch in der Umsetzung unseres christlichen Menschenbildes. Vielleicht können sie das auch für euch, liebe Konfirmanden, sein. Wir haben uns über die Zehn Gebote, das Doppelgebot der Liebe und manch anderen christlichen Wert im Unterricht unterhalten. Sehr eindrucksvoll ist es dabei immer, wenn es Menschen gibt, die uns Vorbilder sein können. Doch solche Vorbilder sind gewiss nicht nur diese vier großen Typen sondern allzu oft die scheinbar kleinen, die in unserem Leben die wirklich großen sind. Dabei denke ich an Vater, Mutter, Oma, Opa, Geschwister, Paten, Verwandte und Bekannte. Denn sie sind es, die uns trösten, bei den Entscheidungen beistehen und helfen, wenn wir in Not geraten. Die vier Großen stehen für ein eindrucksvolles Erscheinen in Öffentlichkeit und Millionen Kleine für dich und mich, die dadurch zu den Größten werden.

Vielleicht könnt auch ihr einmal solch ein kleines und dann ganz großes Beispiel und Vorbild werden. Und wenn unsere gemeinsame Zeit dazu ein kleines Stück

beigetragen hat, dann dürfen alle, die wir daran beteiligt waren, dankbar und glücklich sein. Dazu werden Menschen Teamer, Gruppenleiter, Jugend- und Kinderbetreuerin, gehen in den Kirchenvorstand, helfen im Büro mit, werden Küster, singen im Chor und werden auch Pastor. Und als solcher wünsche ich euch, dass ihr einmal Vorbilder werden könnt, worin euch der Glaube helfen soll.

Gott segne euch.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen